

Wochenblatt zu den
Dokumenten des Fortschritts

Akademische Buchhandlung von
Max Drechsel, in Bern
Erlachstrasse 23

Die Menschheit

Organ des « Bundes für Organisierung menschlichen Fortschritts »

Jährlich 52 Nummern (deutsche & französische Ausgabe) für Fr. 4 i/d Schweiz; Mark 5 in Deutschland; Fr. 6 in den anderen Ländern.
Mit der internationalen Revue « Dokumente des Fortschritts » (8. Jahrg.) : fr. 10 i/d Schweiz; Mark 10 in Deutschland; fr. 12 in den anderen Ländern.
Einzelnummern der Menschheit : 10 Rappen (10 Pf.)

Schweizer Aktionskomitee des Bundes: Dr. Otried NIPPOLD, alt Prof. d. Univ. Bern; Dr. Aug. FOREL, alt Prof. d. Univ. Zürich; Prof. Dr. R. BRODA (Lausanne); O. VOLKART, Präs. d. Ordens f. Ethik & Kultur; Direktor TOBLER, Vorsitzender der Bernischen Ortsgruppe des Schweizerischen Monistenbundes; Hugo WASSERMANN, Lausanne; Fr. RUEDI alt Grossrat, Lausanne; Dr. F. UHLMANN, Zugerberg; WENGER, Mitgl. d. Zürcher Kantonalrats; H. Hodler, Präs. d. Esperantoverbandes, Genf; Ed. Guinand, Vorstandsmitgl. d. waadtländ. Friedensgesellschaft, u.a.m.

Internationaler Ehrenausschuss: Geheimrat Prof. Dr. W. FOERSTER, Berlin; Ed. BERNSTEIN, Mitglied des deutschen Reichstags, Berlin; Dr. Carl Grünberg, Prof. a/d. Univ. Wien; Dr. MASARYK, Prof. a/d. Univ. Prag; CASTBERG, Staatsminister, Kristiania; Ferdinand BUISSON, Präsident der Liga der Menschenrechte; Ramsay MACDONALD, Mitgl. d. engl. Parlaments; E. VANDERVELDE, belg. Minister; Dr. von NOE, Prof. a/d. Univ. Chicago, u.a.m.
Präsident des Bundes: Prof. Dr. R. BRODA, Lausanne, Schweiz, avenue de Rumine, 60. — An diese Adresse wolle man alle Zuschriften für den Bund und die Schriftleitung seiner Organe richten.

Um nicht dem Hass zu dienen, zeigen wir jeder der kriegführenden Parteien in ihrer Sprache (in unsern verschiedenen Ausgaben) die eigenen Fehler und nicht die des Gegners.

Wir bitten unsere Leser, die nachstehende, für die weitere Entwicklung unseres Blattes bedeutungsvolle Zuschrift vom Sekretariat des Bundes für Organisierung menschlichen Fortschritts zu beachten.

Die Schriftleitung der Menschheit.

Auszug aus dem Protokoll ¹⁾

der konstituierenden Sitzung des Schweizer Aktionskomitees des Bundes für Organisierung menschlichen Fortschritts, die am 29. Januar in Lausanne stattgefunden hat.

Anwesend: Die Delegierten der Ortsgruppen von Bern und Lausanne, sowie Herr Kantonsrat Wenger aus Zurich.

Schriftliche Mitteilungen liegen von Seiten der Mitglieder in den anderen Schweizer Städten vor.

Der Präsident des Bundes, Prof. Dr. R. Broda, berichtet einleitend von der Vereinstätigkeit vor dem Kriege.

« Der Verband ward begründet, um alle Männer und Frauen zusammenzuschliessen, die am Aufstieg der menschlichen Gattung zu einer höheren Stufe der Vollkommenheit, am Wachstum ihrer Erkenntnis der Naturrätsel, ihrer Beherrschung der Naturkräfte, an der Vollkommnung ihrer sozialen und kulturellen Einrichtungen, an der organischen Stärkung und Veredelung ihrer rassenmässigen Bestandteile ein aus innerem Triebe quellendes, seelisches Interesse nehmen.

Der Bund hat es sich ferner zum Ziele gesetzt, den Gesichtspunkt des organischen Menschheitsfortschritts — als höchste Pflicht unser aller — auf alle Streitfragen des sozialen und Kulturlebens anzuwenden und zur Geltung zu bringen.

Als eine der wichtigsten dieser Anwendungen betrachtete der Bund bereits vor Ausbruch des Krieges die Bewegung für Ersatz des Faustrechtszustands zwischen den Völkern durch ein Rechtssystem — analog der Ueberwindung des Faustrechtszustandes zwischen den Individuen durch Ausbildung eines Zivil- und Strafrechts, wie sie die vergangenen Jahrhunderte gebracht haben —, die Förderung aller Bestrebungen für Schaffung internationaler Gesetzgebung, Verwaltung und Gerichtsbarkeit.

Der Kriegsausbruch legte es nahe, alle Kräfte auf dies eine Ziel, dessen drängende Notwendigkeit aus dem Grauen der Kämpfe stets klarer hervortrat, zu konzentrieren und zum Zwecke grösserer Aktionsfreiheit und besserer Möglichkeit, die Beziehung zu allen Völkern aufrechtzuhalten, den Sitz des internationalen Vereines von Paris nach der neutralen Schweiz, nach Lausanne, zu verlegen. Sowie die Wiederaufnahme internationaler Beziehungen es gestattet, soll eine ordentliche Generalversammlung einberufen werden, um die notwendige Aenderung der Satzungen vorzunehmen und den Vereinssitz dauernd in der Schweiz festzulegen.

Zunächst aber sei es geboten, die Ueberwachung einer streng neutralen Tätigkeit des Vereines den Delegierten der Schweizer Ortsgruppen des Bundes, den Vertretern eines Landes, das mit allen Kriegführenden durch Jahrhunderte alte Bande

¹⁾ Siehe für mehr Einzelheiten den in der heutigen Nummer der Voix de l'Humanité erscheinenden Text in französischer Sprache.

der Sympathie verbunden ist, anzuvertrauen und zu diesem Zwecke ein Schweizer Aktionskomitee des Bundes für Organisierung menschlichen Fortschritts zu begründen. »

Eine längere Debatte entspinnt sich über diesen Vorschlag; derselbe wird schliesslich mit Stimmentheiligkeit zum Beschluss erhoben. Ferner werden nachstehende Entschliessungen gefasst:

Alle Bemühung des Vereines soll während der Kriegezeit der Vorbahnung eines künftigen Dauerfriedens gelten. Zu diesem Zwecke wird der Bund dafür eintreten:

1) Dass der Krieg zu keiner Annexion eines Landgebietes gegen den Willen seiner Bewohner führe; denn dies wäre dem demokratischen Prinzip des freien Selbstbestimmungsrechtes der Völker entgegen und würde ausserdem die Gefahr künftiger Rache- und Befreiungskriege heraufbeschwören.

2) Dass die Züchtung wechselseitigen Völkerrasses durch farbige Darstellung der vom jeweiligen Feinde begangenen Uebeltaten vermieden werde und daraus nicht ein Hemmnis für eine künftige Wiederauflösung der Völker erstehe.

3) Dass der künftige Friedensvertrag eine Bestimmung enthalte, derzufolge alle aus seiner Auslegung oder der anderer Verträge entstehenden Streitigkeiten schiedsgerichtlich zu regeln seien.

4) Dass der gleiche Vertrag die Begründung eines internationalen Rates vorsehe, dem es obliege, alle zwischen den Völkern entstehenden Gegensätze, die sich juristischer Beurteilung auf Grund geltender Verträge entziehen, zu untersuchen und dieselben nach Gesichtspunkten der Billigkeit und des Menschheitsinteresses zu regeln.

Der Bund wird diese Gedanken einestheils in seinen bisherigen Organen — u.zw. in den Dokumenten des Fortschritts, die fernerhin in Bern erscheinen, in den Documents du Progrès, die von Paris nach Lausanne verlegt wurden und in der Vierteljahrsschrift Progress — vertreten, ausserdem jedoch die beiden Wochenschriften Die Menschheit und La Voix de l'Humanité (die vor einiger Zeit von einigen opferfreudigen Mitgliedern des Bundes auf eigene Verantwortung begründet worden waren) nunmehr selbst herausgeben; u.zw. soll die Menschheit von nun an in Bern, die Voix de l'Humanité, wie bisher, in Lausanne erscheinen.

Es wird so möglich werden, in den Wochenschriften die Fragen des Tages, in den Vierteljahrsschriften die einer umfassenderen Untersuchung bedürftigen Probleme zu behandeln, zu allen Völkern in ihrer eigenen Sprache zu sprechen u.zw. mit Unterstützung jenes Kreises bedeutender Mitarbeiter in allen kriegführenden und neutralen Ländern, welche den einzelnen Zeitschriften von früherher treu geblieben oder selbst mitten im Kriegssturm sich ihnen als neue Freunde zugesellt haben. So wird es möglich werden, ein einzigartiges Beispiel einträchtiger Zusammenarbeit für die Erfüllung der grossen Aufgaben der Menschheitszukunft aufzustellen.

Nach einem Dankvotum für die Begründer der Menschheit, vor allem Herrn Gemeinderat Peytrequin, der soviel Mut in der Verteidigung des neuen Unternehmens bewiesen, schreitet man zur Arbeitsverteilung innerhalb des Schweizer Aktionskomitees.

Prof. Broda als Präsident des internationalen Verbandes wird auch das Schweizer Aktionskomitee leiten. Zu Schriftführern wurden Herr Fritz Ruedi, alt Grossrat, und Herr Hugo Wassermann, Vizepräsident des Internationalen Ordens für Ethik und Kultur, als Schatzmeister Herr Ed. Guinand, von der Waadtländischen Friedensgesellschaft erwählt.

Nach ergänzender Debatte wird noch beschlossen, von Anträgen auf sofortigen Friedensschluss zunächst abzusehen, weil der psychologische Augenblick hierfür noch nicht gekommen sei und sich auf die Vertretung der vier obgenannten Forderungen zu beschränken. Später soll die Ausarbeitung eines Programmes, das als Basis für den künftigen Friedensvertrag dienen könnte, in Zusammenarbeit der Delegierten aus den einzelnen kriegführenden und neutralen Ländern versucht werden.

Weite Ausblicke eröffnen sich so für fruchtbare Arbeit im Dienste jener Menschheitsinteressen, die über all die Leidenschaften der Stunde hinausragen.

Für das Schweizer Aktionskomitee des Bundes für Organisierung menschlichen Fortschritts:

Der Schriftführer: Hugo Wassermann.

P. S. Wir wollen an dieser Stelle aufs Herzlichste jenen Männern danken, die sich bereit erklärt haben, den Bestrebungen unseres Vereines auch in dieser schweren Zeit als Zeugen seiner Unparteilichkeit und des Kulturwerts seiner Bestrebungen zur Seite zu stehen, vor allem Herrn Geheimrat Prof. Förster, Berlin und Herrn Eduard Bernstein, Mitglied des deutschen Reichstages, sowie Herrn Dr. Karl Grünberg, Prof. an der Universität Wien.

Andererseits erhalten wir von unserm Ehrenausschussmitglied Ferdinand Buisson, Präsidenten der Liga der Menschenrechte und früherem Direktor des französischen Volksschulwesens, nachstehende Depesche: « Reste membre société, mais répudierais comme inacceptable toute propagande pour paix actuelle. Prière d'insérer cette réserve. Buisson. »

Unsere Leser haben aus dem vorstehenden Protokoll entnommen, dass in dieser Richtung kein praktischer Gegensatz zwischen den Auffassungen von Herrn Ferdinand Buisson und den unseren besteht.

Die Schriftleitung der Menschheit.

An unsere Leser

Lausanne, am 20. Februar 1915.

Die Menschheit tritt mit dem heutigen Tage in den Dienst des Bundes für Organisierung menschlichen Fortschritts. Grosse Pflichten sind ihr gestellt; um sie erfüllen zu können, bedarf sie der werktätigen Unterstützung all ihrer Leser, all ihrer Freunde.

Wer sich innerlich mit uns verbunden fühlt, trete dem Bunde für Organisierung menschlichen Fortschritts als Mitglied bei. Die Uebermittlung eines Jahresbeitrages von 10 Mark (12 Franken) — an das Sekretariat des Bundes, 60, Av. de Rumine, Lausanne — gibt das Recht auf Empfang der Vierteljahrsschrift Dokumente des Fortschritts und des Wochenblattes Die Menschheit.

Wer nicht in so enge persönliche Beziehung mit

unserer Bestrebung treten will, abonniere die *Menschheit* bei unserm Verlag, der *Akademischen Buchhandlung von Max Drechsel in Bern* (32 Hefte für 5 Mark, in Deutschland; 4 Franken, in der Schweiz; 6 Franken, in den anderen Ländern). Wir bitten alle Personen, die bisher die *Menschheit* bezogen, ihre Beziehung zu uns in der einen oder der andern Weise in entsprechende Form und Ordnung zu bringen und uns so bei unserer weiteren Kulturarbeit zu unterstützen.

Für den Bund für Organisierung menschlichen Fortschritts:

Der Schatzmeister: *Ed. Guinand.* Der Präsident: *Prof. Dr. R. Broda.*

Für den Verlag der *Menschheit*: *Max Drechsel.*

Gilt es, den wechselseitigen Völkerhass zu behämpfen?

In unserer Nr. 13 haben wir die folgende Frage aufgerollt:

Ist es im Interesse der Menschheit — welches das Interesse aller Länder, jedwedes Vaterlands in sich begreift — vorzuziehen, die Volksphantasie durch farbige Schilderungen der « Uebeltaten » des Feindes zu erhitzen und so eine Mauer von Hass aufzurichten, die die Völker dauernd trenne, oder aber gilt es, diesen wechselseitigen Völkerhass zu bekämpfen und die künftige Wiederversöhnung aller vorzubereiten?

Wir beginnen nachstehend die Veröffentlichung der Antworten, die man uns übermittelte, möchten jedoch ausdrücklich feststellen, dass die Gesichtspunkte unserer Mitarbeiter weit auseinandergehen, dass sich somit unsere eigenen Auffassungen nicht mit sämtlichen Thesen derselben decken können.

Wir hoffen jedoch, durch Darlegung sovieler eigenartiger Ansichten bedeutender Männer und Frauen in allen Kulturländern zur Klärung des Problems beitragen zu können.

Auch in unsern folgenden Nummern werden wir die Veröffentlichung fort setzen und verweisen im übrigen auf die Nummern 19, 20, 21 und 22 unserer französischen Ausgabe, die zahlreiche andere Antworten enthalten. Einige der beachtenswertesten fremdsprachigen Erwiderungen werden auch in diesem Blatte in deutscher Uebersetzung folgen.

Wir geben damit unseren Mitarbeitern das Wort.

Erwiderung von Geheimrath Professor Dr. Karl Lamprecht (Leipzig).

Ihre erneute Anfrage kann selbstverständlich von jedem sittlichen Standpunkte aus nur dahin beantwortet werden, dass farbige Schilderungen der « Uebeltaten » des Feindes ein durchaus verwerfliches Mittel sind, um Hass zu säen. Es wäre dies der Fall, selbst wenn sie authentisch wären. Sie sind dies aber in den wenigsten Fällen oder vielleicht niemals und somit an sich eine Lüge.

In der Hoffnung auf einen nicht zu fernem Abschluss dieses schweren Krieges, wie wir ihn alle wünschen werden, bin ich,

mit bestem Grusse, Ihr ergebener
LAMPRECHT.

Erwiderung von Hofrat Dr. Lammasch,

Professor an der Universität Wien,
Mitglied des Haager Schiedsgerichtshofes.

Ein französischer Psychiater, Dr. *Aubry* hat vor einigen Jahren ein Buch: « *De la contagion du meurtre* », veröffentlicht, in dem er in überzeugender Weise die verderblichen Wirkungen der öffentlichen Schilderung von Verbrechen auf die Volkspsyche darstellt und verlangt, dass solche Schilderungen wegen ihrer die Sittlichkeit untergrabenden Wirkungen verboten und bestraft werden. Nach einem von mir gestellten Antrage ist eine Strafdrohung dieses Inhalts in den Entwurf eines österreichischen Strafgesetzbuches aufgenommen worden (§ 198), wie er vom Herrenhause des Oesterreichischen Reichsrats im Juni 1913 beschlossen wurde. Noch unendlich

mehr aber wird die Phantasie der Völker erhitzt und in überaus gefährliche Bahnen gelenkt durch übertreibende Schilderungen über die vom Feinde im Kriege verübten Gräueltaten. Besonders auf die heranwachsende männliche Jugend wirken dergleichen Schilderungen im höchsten Grade vorrohend. Sie träumt dann nur mehr von abgeschnittenen Nasen und Ohren, von ausgestochenen Augen und von noch scheusslicheren Verstümmelungen. Was soll aus einer unter solchen Suggestionen aufgewachsenen Jugend werden? Wenn sie im spätern Leben auf Widerstand stösst, wird sie dann nicht geneigt sein, die Bubenphantasien in Praxis umzusetzen? Aber nicht nur das: Jene Schilderungen werden wirklich, wie Sie sagen, « eine Mauer von Hass » zwischen den Nationen, die doch in so vielfacher Weise aufeinander angewiesen sind, aufrichten und auch nach dem formellen Abschluss des Friedens die Wiederaufnahme des normalen Verkehrs zwischen den Völkern erschweren und vielleicht selbst für längere Zeit verhindern. Kann dies im Interesse der Menschheit liegen? Kann es auch nur im Interesse der Regierungen jener Staaten liegen, die jetzt einander feindlich gegenüberstehen? Müssen nicht selbst diese über die Zeit hinausblicken, in der sie mit den Waffen in der Hand einander zu überwinden suchen? Sollten nicht auch sie daher viel eher jene Erzählungen in den Zeitungen begünstigen, die rührend davon zu berichten wissen, wie die Soldaten, die in den Schützengräben einander gegenüberstehen, Pausen des mörderischen Kampfes verabreden, in denen sie wieder Menschen sein können und nicht nur Russen oder Oesterreicher, Deutsche oder Franzosen, in denen sie sich Kartoffeln oder Rüben oder sonst eine armelige Nahrung aus einem zwischen ihnen liegenden Felde oder Wasser aus einem Brunnen oder einer Quelle zwischen ihnen holen können, ohne Gefahr, niedergeschossen zu werden?

Schon im Frieden sind die tendenziösen Nachrichten, die meist von der im Solde der Rüstungsindustrie oder im Dienste von Börsenspekulanten stehenden Presse über feindselige Gesinnungen und Pläne einer Nation, einer Regierung gegen die andere ausgesprengt werden, höchst verderblich. Uebertriebene oder ganz unrichtige Nachrichten der Art werden insbesondere auch zur Zeit der Beratung der Armee- u. Flottenbudgets in den verschiedenen Staaten verbreitet, um den « Patriotismus » zu stimulieren. Gegen jene zum Kriege hetzenden Zeitungsartikel wendet sich ebenfalls eine Norm des oben angeführten österreichischen Strafgesetzentwurfes (§ 115). In einem Referate für die Session der « *Union interparlementaire pour l'arbitrage* », die im August 1914 in Stockholm hätte stattfinden sollen, habe ich die Aufnahme einer solchen Bestimmung in die Strafgesetze aller Staaten vorgeschlagen. Von vielen Seiten erhielt ich Erklärungen der Zustimmung zu diesem Antrage, der wohl auch auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung — aber wann wird diese sein? — gesetzt werden dürfte.

Ebenso verderblich aber wirken jene Verläumdungen, die während des Krieges gegen die feindliche Armee ausgesprengt werden. Sie sind bestimmt, den « Patriotismus », die « Kriegsbegeisterung » zu stimulieren, wenn sie etwa erschaffen wollte, darum aber ein Zeichen der Schwäche; sie sind ferner bestimmt, die Neutralen zu beeinflussen; da diese aber von beiden Seiten informiert werden und da Lügen « kurze Beine » haben, sind sie in dieser Richtung von geringer Wirkung, wenigstens auf die Regierungen, wenn sie auch das bloss auf Zeitungen angewiesene Publikum vorübergehend irreführen mögen. Unverkennbar ist aber ihre schädliche Wirkung auf die Volksseele, in der sie die Rohheit züchten und den Hass der Völker gegeneinander perpetuieren. Mögen immerhin Skribenten von Colportageromanen und Herausgeber von obskuren Zeitungen, die darauf angewiesen sind, durch marktchreierische auf den Strassen ausgerufene Titel ihre Käufer anzulocken, sich über die Wirkungen ihrer « schriftstellerischen » Tätigkeit hinwegsetzen, Autoren, die sich einen Namen in der Wissenschaft oder Kunst verdient haben, sollten sich schämen, mit solchen vergifteten Waffen zu kämpfen. Aber selbst die Tagespresse, die ja auch den Ruhm für sich in Anspruch

nimmt, die Völker zu bilden und zu erziehen, sollte vorsichtiger sein in der Aufnahme von Nachrichten, die völlig unverbürgt sind und den Stempel der Erfindung an der Stirne tragen, sowie von Aufsätzen, die den Hass der Nationen gegen einander nur noch überreizen.

Erwiderung von Ramsay Macdonald

Mitglied des englischen Parlaments, eh. Präsident des Arbeiterpartei in dieser Körperschaft, Mitbegründer der *Union for Democratic Control*.

Ich halte dafür, dass böser Missbrauch mit Berichten über « Greuelthaten » getrieben wurde. Die « Beweisaufnahme » der belgischen und der französischen Regierungskommissionen verdient kaum diesen Namen. Inmitten all dieser schrecklichen Erlebnisse, welche die Nerven aufgereizt und jede Befähigung für sorgfältige und zuverlässige Beobachtung zerstört haben, kann niemand in präziser Weise berichten, was eigentlich vorgeht. Der schreckliche Tod eines Menschen wird als « Greuelthat » dargestellt; die Phantasie nimmt den Platz der Beobachtung ein.

Hätte ich selbst erlebt, was manche dieser armen Leute haben erdulden müssen, so würde mein eigener Bericht keineswegs objektiv zu verlässlich sein. Er würde bloss widerspiegeln, wie all die Schrecknisse auf mein eigenes Gehirn gewirkt haben.

Wir haben im übrigen so viele Fälle scheinbar unwiderleglich bewiesen vor Augen gehabt und sie haben sich entweder als reine Erfindung herausgestellt oder sind befriedigend aufgeklärt worden; auch die scheinbar zuverlässigsten Darstellungen verlieren so an Wert.

Es ist wahrhaft verwunderlich, dass belgische und französische, und mit der Zeit auch englische Gerichtsbehörden ihre Namensfertigung unter Berichte setzten, die unter Umständen, die kein Polizeirichter hinnehmen würde, zusammengestellt wurden.

Gewiss sind Greuel und Uebeltaten begangen worden, gewiss fällt die Verantwortung für dieselben zum grössern Teil auf die deutsche Armee, z. T. aus dem einfachen Grunde, dass sie in Feindesland steht; aber diese Dinge, die stets mit der Führung eines Krieges verbunden sind, und jeder kämpfenden Armee vorgeworfen wurden, als ein Mittel für Aufstachelung des Volkshasses zu benutzen und so den Krieg in Gang zu halten, ist abscheulich, ist wahrhaft teuflisch und sollte von jedem rechtschaffenen denkenden Mann, jeder rechtschaffenen denkenden Frau verurteilt werden.

Erwiderung von Prälat Dr. Alexander Giesswein, Mitglied des ungarischen Reichstags.

Es ist im Interesse der Menschheit, und demnach auch im Interesse eines jeden Volkes, dass auch während des Krieges der Völkerhass nicht durch künstliche Mittel angefacht und gesteigert werde. Auch während des jetzigen Krieges gibt es nicht wenige jener erhebenden Episoden, die den Nachweis liefern, dass der Völkerhass etwas Unnatürliches ist, und dass selbst sich gegenseitig feindselig gegenüberstehende Kriegerleute, sobald eine Pause der Waffentaten eintritt ganz gemütlich und freundschaftlich kollegial mit einander verkehren. Rohheiten kommen allerdings auch vor, doch hauptsächlich dort, wo man auch unter Seinesgleichen und Genossen roh zu sein pflegt.

Es wäre — im Interesse der Menschheit und des wahren Patriotismus — Pflicht der Presse, der Schule und der Kanzel, den Kampf gegen die beabsichtigte Verhetzung der Geister aufzunehmen. Denn wir leben einmal in einem Zeitalter des internationalen Verkehrs, und auch die grösste Nation muss leiblich und geistig verdorren und verkümmern, wenn sie von den übrigen abgesondert weiter leben wollte. Entartungen und Missbräuche bringt das Leben, umso mehr der Krieg mit sich, diese sollten aber, besonders während des Krieges, nicht so sehr in der Öffentlichkeit, als durch ein ständiges internationales-neutrales Tribunal ausgetragen werden.

Forts. in den nächsten Nummer.

Verantwortl. Verleger und Buchdr.: Fr. Ruedi, Lausanne.